





Haas Koberstein. 46.

nannten meinen Schlaf brutal. Ich schlummerte nicht, ich schlief. Ich konnte auf einem Bein stehend schlafen. Er war zuverlässig, mein Schlaf, und treu, treu — wie — wie — nun, wie meine Frau, meine Donata! Ich schweigte, ich prägte ordentlich in meinem Schlaf; ich war ein Schlafvirtuose!

Abends, wenn ich aus dem Weinhaus kam und zu Bett gehen wollte, sah ich ihn schon am Fußende hocken und unter der Gardine hervor seine spindeldürren, spinnen-grauen Beinchen mit den schiefergrauen Laatschen fröhlich hin- und herbaumeln — wenigstens glaubte ich zuweilen so etwas zu sehen. Schlug ich dann die Gardinen zurück, so war freilich alles verhuscht; aber zwei, drei, höchstens fünf Minuten nachher fühlte ich ganz deutlich, wie sich mein Schlaf wieder langsam näherte, wie er sich lautlos, dienstfertig über mich neigte, — ich spürte seinen mohn-duftigen Odem —, und empfand, wie er fein feines, ganz feines Schleierchen mir leise raschelnd über Gesicht und Brust zog. Ganz deutlich fühlte ich seine trocknen Korfhände an meinen Schläfen herumtafeln, dann ging

ein wohltes Kitzeln durch meine Eider, der Mund öffnete sich plötzlich wie eine erblühende Tulpe, die Athenzüge stiegen in regelmäßigen Zwischenpausen fontainenartig aus der Tiefe der Brust empor und meine Glieder brachen und schmolzen willenlos in ein graubrandendes Traum-

Mein Freund Philipp hat es mir selbst erzählt: Mein Schlaf, sagte er gestern Nacht beim Nachhausegehen aus dem Weinhaus, mein Schlaf war ein äußerst braver und solider Schlaf, ein ungemein vergnügter Schlaf; ich konnte Tag und Nacht hindurch schlafen. Einige

Zeichnungen von Haas Koberstein
(Berlin).



gewoge dahin. Es war köstlich! — Nicht lange, so bekam mein Schlaf eine Stimme, eine sehr vernehmbare Stimme, ich schnarchte im Umkreise von drei Zimmern jeden milder rüstigen Schlaf unwiderstehlich nieder. Wie ein Siegfried stieß ich am andern Tage mit hinen Nerven, strahlend verjüngt, aus der dunklen Traumfluth empor.

In einer Nacht glaubte ich meinen Schlaf deutlich gesehen zu haben. Ich war überaus vergnügt von einem Diner nach Hause gekommen. Die blauen Dämmererschatten meiner Camppe schwankten lustig über den Bettvorhängen und Kissen dahin; ich warf mich auf mein Lager und schloß die Augen, aber im Stillen lauerte ich mit einem halbgeöffneten Auge auf das Erscheinen meines Schlafes. Richtig, da nahte er vom Fußende her, lautlos, freundlich sich einherwiegend. Da warf er mir sein Traumschleierchen über das Gesicht, beobachtete mich eine Weile wohlwollend und wollte eben davonstehlen; bei meinem triumphirenden Ausblick aber verflatterte er in Dunst und Luft. Mir blieb jedoch der bestimmte Eindruck, einen nebelgrauen Schattenherrn in unterthäniger Haltung, in schleppender Livree von mothsblattartiger Farbe gesehen zu haben, ein Wesen mit langen Spinnenarmen, fahlem Gesicht, abwesenden Augen und wehenden Bartcoteletten. Seine aufsuchenden und zusammenklappenden Bewegungen erinnerten mich an Puppentheaterfiguren.

In dem diesem Ereigniß folgenden Traume, der mich unruhig hin und her warf, sah ich meinen Schlaf und meinen Schatten Arm in Arm in vertraulichem Geplauder die Treppe hinuntersteigen. Ich respektirte keinen von Beiden. Mein Schlaf war eben mein Schlaf, mein leib-eigener Schlaf, der zu rechter Zeit zu erscheinen und zu geeigneter Zeit sich wieder davon zu trollen hatte. Ich fuhr ihn ungehalten an, wenn er auch nur eine Minute später an mein Lager herantrat, als ich ihn gerufen, und genoß seine Gaben als das Selbstverständlichste von der Welt, ja ich mißhandelte ihn zuweilen.

Ich stand damals vor meinem letzten Examen und war zugleich unbeschreiblich verliebt. Donata wohnte mir gegenüber und peinte mich durch Sprödigkeit und Unnahbarkeit. Vor allem aber durch ihre gelegentliche

Freundlichkeit für meinen Nebenbuhler: Eugen! Eugen! der bereits seinen „Allesor“ mit Glanz bestanden, sich eines unadelschaften schwarzen Schnurrbartes und einer bezaundernden Sicherheit erfreute, während ich an einer blödsinnigen Schüchternheit und absoluter Barlosigkeit litt.

O, dieser schwarze Schnurrbart! und Donata blieb unergründlich. Hohheitsvoll, kühl, herablassend; ich litt unendlich. Für keines meiner untadelschaften Sonette hatte sie auch nur ein Lächeln des Dankes.

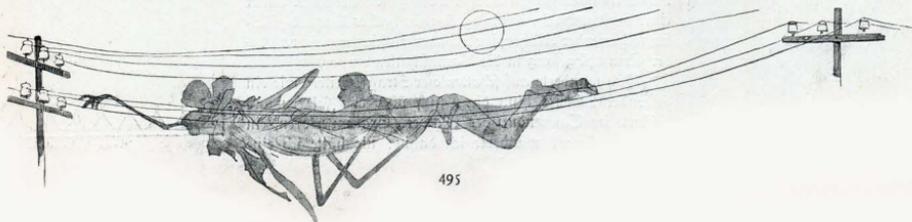
So viel stand fest, ich mußte Eugen durch Thaten aus dem Felde schlagen, durch ein noch nie dagewesenes Examen, eine dichterische That erstens Ranges. Ich studirte und dichtete Nacht für Nacht — natürlich dichtete ich ein Trauerspiel.

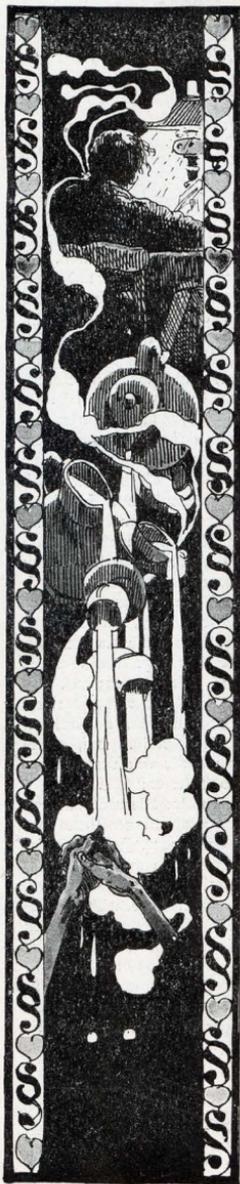
Punkt ein Uhr nahte sich mir mein guter Schlaf, ich fühlte seine lieblosenden Umarmungen, aber ich wies ihn freundlich, endlich barsch, schließlich entrüstet zurück; ich trank, um mich seiner zu erwehren, täglich schwärzeren Kaffee, stärkeren Thee und rauchte echte Cigarren.

Als ich mich einstmals — der Morgen graute sich bereits vor mir — auf mein Bett warf, wartete ich zu meinem Erstaunen ganz vergeblich auf meinen Schlaf. Wo blieb er nur? Auch die nächsten Tage erschien er nicht hufschend, auf Sekunden, endlich blieb er ganz aus. Es war unheimlich; wir hatten die Rollen vertauscht; jetzt suchte ich meinen Schlaf. Der Dufst der bewährtesten Schlummerpünke stieg vergeblich zu ihm auf, opfergleich, aus ungezählten Bechern, aber meine Bewerbungen rührten ihn nicht mehr. Wo steckte er?

Doch nein, in einer dunklen Nacht bemerkte ich ihn wieder; ganz wie sonst, vom Fußende meines Bettes her, leuchtete mir sein verschleiertes Augenpaar. Jetzt aber gleich es zwei Lichtpunkten, die drohend die Dunkelheit zu durchbohren schienen und vormurfsvoll auf mich gerichtet waren. Seine Spinnenarme rangen verzweifelt aus dem Dunkel hervor. Während warf ich mein Kopffissen nach den beiden unheimlichen Glühlichtern, sie flatterten flämmchengleich in die Höhe, um jedoch gleich wieder von derselben Stelle mich durchbohrend anzufrieren; täglich aber rückten sie ferner und ferner. Ich hatte meinen Schlaf verloren.

Scheu und hohlhängig schleppte ich mich durch die





Straßen und an ihrem Fenster vorüber. Eugen aber blühte und strotzte lässlich verführerischer an ihren Fenstern vorüber. Ich war unsä gbar unglücklich! Ich floh die Menschen; ich schreckte bei jedem Geräusch zusammen.

Einmal, es mochte zwei Uhr in der Nacht sein, saß ich bei einem sehr starken Aufzuge im blühenden Mondlicht auf dem Balkon. Auch in Donatens Schlafzimmer brannte noch Licht. Es war mir ein Trost, auch sie konnte nicht schlafen. Da — ganz deutlich — sah ich meinen Schlaf mit mir stehen, nachlässig an die Balkonthür gelehnt; er sah elend und verfallen aus, wie sein Herr. Ich wagte kaum zu athmen, um ihn nicht zu verschrecken, aber er schien ruhig zu warten. Richtig, da schlich mein Schatten heran, der Nacht-Urlaub hatte, immer dicht hinter ihm her. Lautlos glitten die Beiden an mir vorüber, schlangen sich über das Balkongeländer, und im Nu waren sie an den Telephonbräuten, die sich von meinem Hause zu dem Donatens hinüberzogen. Unheimlich glitzerten die feinen Stahlfäden im Mondlicht auf. Plötzlich sah ich meine beiden Freunde auf dieser lustigen Fahrt sich über den Abgrund schwingen und bemerkte unter Donatens Fenster einen unruhig hin und her wogenden Reigen von vier nebelhaften Wesen, unter denen ich auch den Schattenriß Donatens deutlich zu erkennen glaubte. Merkwürdig!

Mein Zustand wurde bedenklich. Ich hatte bereits Selbstmordgedanken. Aber auch in ihrem Schlafzimmer brannte das Licht in jener Nacht länger.

Einmal begegnete ich ihr — ach! an Eugen's Seite, gerade, als sie aus der Malfstunde kam. Ich drückte mich in einen Hausflur hinein und beschloß — zu sterben. Ich beabsichtigte nämlich, mich von dem Rathhausthurm just zu ihren Füßen herabzustürzen, wenn sie wieder aus der Malfstunde kam; später unterließ ich es.

Mein Arzt rieth mir dringend, zu verreisen. Ich sollte meinen Schlaf in Wald und Bergen wieder suchen. War er dorthin geflogen? Wie konnte der alte Mann das wissen? Aber ich blieb, denn ich wagte nicht, Eugen ganz das Feld zu räumen. Da vernahm ich, daß auch Donatens Arzt ihrer Schlaflosigkeit wegen ihr einen Aufenthalt im einsamen Forsthaufe am Gebirge empfohlen hatte. Und sie reiste ab; nun konnte ich es auch wagen. Ich beschloß, mich in ihrer Nähe niederzulassen, um sie doch zuweilen von ferne her beobachten zu können.

Es war ein gluthheißer Mittag, als mein Zug an jener Bahnstation anlangte, von der aus ich meine Fußtour beginnen sollte. Nach einem kräftigen Mahl und Trunk machte ich mich auf die Wanderung. Mein Schatten war mir treu zur Seite. Ich wanderte mehrere Stunden in prallster Sonnenhitze. Mit neidvoller Bewunderung blieb ich an einem Bachrande stehen, an dem ein Wanderbursche in prasselnder Sommengluth schlief; man sah ordentlich, wie sein Schlaf ihm den ganzen Körper wohligh durcharbeitete. Unter einer breiten Buche am Wege lag ein halbes Duzend glückselig schlafender Mäher; ihr Schnarchen stieg wie ein rasselnder Triumphgesang in die Baumshatten empor.

Ich wanderte auf schattenloser Straße weiter; wie ein zitternder Schleier hing die Gluth über den Feldern und knirschte im Tamendust des Waldes. Traumverloren, ein Sonnetrunkenner, wanderte ich dahin; nie hatte ich eine



Hans Rohlfen 1896.



Lucifer
(Gedicht von Paul Althof.)

Für die „Jugend“ gezeichnet von Schmidt-Holmbrechts.

brennendere Schlafsehnsucht empfunden. Da — wahrhaftig, er war es! — es war mein Schlaf! Er tuschelte einen Augenblick mit meinem Schatten neben mir, dann tanzte er auf der Landstraße vergnügt, mit höhnischen Grimassen, vor mir her, sprang und wirbelte auf seinen sadendünnen Beinchen so toll dahin, daß die Fetzen seines frackartigen Gewandes und die wehenden Bartcoteletten nur so um ihn her flogen.

Jetzt — jetzt oder nie mußte ich mich meines Schlafes wieder bemächtigen. Ich verfluchte, mich ihm vorfichtig zu nähern, aber er wich mir aus und hielt sich in Dunst und Staub in immer gleichmäßiger Entfernung von mir.

Da erfaßte mich eine unsagbare Wuth und Begier nach dem Burschen; mit mächtigen Sähen fauete ich ihn nach, immer wilder hinter ihn her. Jetzt bog er in einen breiten Waldweg ein, der schnurstracks in das Thal hinab lief. Immer ungestümr wurde unsere Jagd — immer verzweifelter. Endlich — seine Kräfte schienen zu ermatten — die Entfernung zwischen mir und ihm verminderte sich sichtlich — von fern her erglänzten schon die weißen Mauern des Forsthauses — da, da, brach er völlig erschöpft dicht vor mir zusammen. Wie ein wüthendes Raubthier stürzte ich mich über meine Beute, rang sie unter mich, umkrallte sie mit beiden Armen, und — und — und —

Es dämmerte schon, die Stämme glühten um mich her im Abendgolde, als ich erwachte.

Ein Wohlgefühl durchdrang mich; selig sog ich die kühlen Lüfte ein; ich hatte meinen Schlaf wieder gefunden.

Durch die Sträucher blinkte es weiß her; eine Dame kam langsam, sinnend, ein Buch in der Hand, den Seitenweg herabgewandelt. O, Götter, es war Donata!

Sie erkannte mich; meine Gegenwart sagte ihr alles. Dunkle Rösche überflamnte ihr wachsblaßes Antlitz. Mein Schlaf gab mir den Muth der Jugend wieder. Ich bat sie, sie begleiten zu dürfen. Sie willigte lächelnd ein. Nicht lange dauerte es, so schlugen wir Seitenwege ein, erst nach zwei Stunden erreichten wir endlich das Forsthaus — selig, sehr selig, als Verlobte! —

Es war ihre Sorge um mich gewesen, welche ihr schlaflose Nächte bereitet hatte.

Seit diesem Abend schliefen wir wieder, jetzt, wie Du weißt, bereits seit fünf Jahren als glückliche Eheleute, ohne uns durch das Gebrüll unserer drei sehr lieblichen Bälge stören zu lassen.

Ich habe meinen Schlaf nie wieder von Angesicht zu Angesicht gesehen. Er hütet unsere Nächte.

„Und den Dichter?“

Den lassen wir nun auch schlafen. Julius Köhmerer.



Zeichnung von Fidus.

Lucifer

Er stand am Meere, bleich und riesengross.
Erschauend rauschten seine weiten Flügel,
Wie schwarze Segel von des Windes Stoss,
Und warfen Schatten über Thal und Hügel.
Er stand vereinsamt, stolz und reuelos,
Doch in den tiefen Augenhöhlen brannten
Das Fieber und die Sehnsucht des Verbannten.

Vom Strand herauf zog eine Weiberschar
Mit gellendem Gekreisch und wildem Singen.
Sie trugen Rosen im ergrauten Haar,
Um ihre dürrn Knochenglieder hingen
Die nährlich bunten Fetzen, und es war,
Als wollten sie im Schmutz von jungen Schönen
Die eig'ne scheussliche Gestalt verhöhnern. —

Er kannte diese widrig trunk'ne Brut,
Sein Blick mass Jede spöttisch und verdrossen:
Die hatte einst in seinem Arm geruht,
Und Jene seiner Küsse Gift genossen.
Nur Eine war ihm fremd. Wie Sonnengluth
Fiel ihr um Hals und Brust die gold'ne Mähne,
Und weisser war sie, als der Flaum der Schwäne.

Fast kindlich, voller Neugier, voller Lust
Versanken ihre Augen in den seinen;
Sie trennte von der Schaar sich unbewusst,
Sie rang, sie strebte jubelnd zu dem Einen.
Es lag ihr junges Haupt an seiner Brust,
Die Lippen, sorgenlos und sonder Bangen,
Erschlossen sich in seligem Verlangen.

Doch all' der Trotz, der ihm im Herzen sass,
All' seines Grolles, seiner Rachsucht Flammen,
Und all' der Hohn, der seine Seele frass,
Sie zischten auf, sie ballten sich zusammen
Wie giftgefüllte Schlangen unterm Gras, —
Und, bebend zwischen Hass und Liebesgluthen,
Stieß er das Weib hinunter in die Fluthen.

Er stand am Meere, bleich und riesengross.
Erschauend rauschten seine weiten Flügel,
Wie schwarze Segel von des Windes Stoss.
Es klang ein Lachen über Thal und Hügel,
Sein Lachen, feindlich, kalt und hoffnungslos:
„Ihr Engelein, sing't eure Lochbräule,
Der Teufel rettet eine Menschenseele!“ —

PAUL ALTHOF.





Zwischen bunten Buchen

Von Anton Lindner (Wien).

I.

Meine Mädchen will ich heut'
Allejammt besuchen.
Mich umfängt das Glockgeläut
Zwischen bunten Buchen.

Wunderfamer Plätscherchot
Wie ein Flügelbeben,
Wenn in violettem flor
Bleiche Engel schweben.

Und das zittert licht und leis . .
Und die Dämmerfunde
Schlummert weich und täubchenweiß
In der Flüßerrunde.

Und nun ist sie scheu erwacht,
Zögert in die Weite;
Eine bleiche Sommernacht
Singt ihr an der Seite, —

Singt und flattert weit in's Land,
Und ihr Schneegefieder
Blinkt wie eine Mädchenhand.
Klingt wie Dämmerlieder.

II.

Meine Mädchen will ich heut'
Allejammt besuchen.
Sind im Flüßerwald zerstreut
Zwischen bunten Buchen.

Buſchten aus der ferne her,
Buſchten aus der Nähe,
Aus den Thälern, freuz und quer,
Daß sie niemand sähe.

Denn ich hatte sie bestelt,
Sprach: Confect und Kuchen
Gibt es heut in meinemzelt
Zwischen bunten Buchen.

Bringt mir Alle frohen Sinn!
Müßt mir Perlen lachen!
Denn Frau Venus steht darin,
Wird die Wirtin machen.



Gezeichnet von P. Bauer.

Allelehnten Thränenrest
Läßt mir hübsch zu Hause,
Denn wir feiern Liebesfest
Beim Confetti-Schmause!

Und die Nacht, die bleiche Frau,
Wird uns gnädig leuchten,
Und mit muschelbuntem Chau
Eure Koken feuchten.

III.

Meine Mädchen will ich heut'
Allejammt besuchen.
Mich umfängt das Glockgeläut
Zwischen bunten Buchen.

Glöckchen klingen, Stimmen auch,
frühlingshell und heiter;
Schöne Knige, wie es Branch,
Kichern . . und so weiter.

Und ein Rappe brachte mich
Klingend angefahren;
Da umschwärmten fittiglich
Mich die lauten Scharen.

Küßchen hier und Küßchen dort,
frühlingshell und heiter.
Da die Hand und da ein Wort,
Knige . . und so weiter.

Als ich dann vom Rappen stieg
In die bunten Buchen,
Gab es lauten Spazenzrieg
Bei Confect und Kuchen.

Und die Nacht erglänzte weich,
Venus kam geflogen,
Hat um unser Liebesreich
Gold'nen Saun gezozen.



Sommerglück

Meines vollsten Sommers Glück: —
Ringsum gelbe Erntefelder,
Stiller Welt ein stilles Stück,
Himmelsblau und ferne Wälder.

Täglich geh'n wir glückesstumm
Auf den Erntewegen wieder.
Selig Schweigen um und um,
Dust und Wind und Lerchenlieder.

Wilhelm Weigand.



JULIUS DIEZ 96

Der Triumphzug der Dummheit (Serie I)

Aus einer Kinderstubenkomödie
von Ferdinand von Hornstein.

Einfaches Wohnzimmer, als Kinderstube verwendet, mit einem großen rechteckigen Tisch in der Mitte, einem Sofa mit Kissen an der linken Wand und einigen Stuhl-
säulen. An der Rückwand steht ein alter sägeln. Daneben in der linken Ecke des Zimmers sitzt **Philippine**, das Kindermädchen, mit dem kleinen **Karl**, der an einen Kinderstuhlschen spielt. **Elli**, Karls Mama, sitzt an der linken Seite des Mitteltisches und ist mit der Bereitung einer Gesellschaftstafel beschäftigt. Der Hof liegt der Länge nach auf dem Klavier. Auf dem Tisch liegen Bänder, Spigen, Kransen, Stängel, Sted-
nadeln, Moßbejornel etc. hant durcheinander. **Oskar**, Ellis Mann, beobachtet älter als sie, macht sich auf dem Sofa breit.

Elli (sieht auf und lacht)
Wo ist die Schleiße hingekommen?

Oskar
Du hattest sie doch vorhin in der Hand.

Elli (zu Karl)
Gewiß hast Du sie wieder fortgenommen.

Der H. Karl (rubig)
Was denn, Mama?

Elli
Ein grünes Atlasband.

Der H. Karl (verärgert)
Gelt, so ein weiches, schmales Tuch?

Elli
Dann gnade

Dir Gott, wenn Du die Sachen mir verträgst.

Der H. Karl
Gelt, damit gehst Du auf die Masquerade?

Elli
Der neue Atlas! Es ist jammerschade!

(will auf Karl zureufen)

Der H. Karl (Der sich nur so stellt, als ob er die Schleiße habe, nimmt die Schere zum Schneiden)

Ich schneid' ihn durch, Mama, wenn Du mich schlägst.

Philippine
Um Gotteswillen, Karl! Gib mir die Schere!

Oskar (rubig)
Karl, gib sie her! Stell' keinen Unfug an

Elli
Gib mir das Band. Ich th' Dir nichts, auf Ehre.

Der H. Karl
Zuerst gib mir den Theil der Bonbonniere

Noch, den Du vorhin in den Schrank gethan.

Elli
Die ganze Schachtel? Nie und nimmermehr.

Damit Du wieder Dir damit den Magen

Verdirbst wie erst am Sonntag vor acht Tagen!

Der H. Karl
Dann geb' ich auch das grüne Band nicht her.

Oskar (ungebärdig auf dem Sofa hin und her-wiegend zu Elli)
Jetzt sag' einmal, geht das noch lang so weiter?

Elli (zu Oskar)
In Deinem Zimmer ist es mäschenstill.

(zu Karl) Du kriegst dafür den schönen

Bilderbogen.

Komm!

Philippine
Und den Schornsteinfeger mit der Leiter.

Oskar
Das Kind ist wirklich musterhaft erzogen.

Der H. Karl
Wenn ich die Bonbonniere aber will!

Elli (jornig an den Schrank eilend)
Da hast Du sie. Verdirb Dir Deinen Magen! Ich habe nicht Geduld dazu und Zeit, Mich länger noch mit Dir herumzuschlagen.
(Streift ihm die Schachtel ungenäh hin)



PICTORIBVS ATQVE
POETIS QUIDLIBET AV-
DENDI SEMPER FVIT
AEQVA POTESTAS.
HORAT. A. R. &

Gezeichnet von F. Rinner.

Philippine
Karl, nimm die Bonbonniere, sei geschick!

Elli (wie vorher)
Da nimm sie — soll ich sie noch länger halten?

Philippine
So nimm sie doch!

Elli
Du willst sie also nicht?

Der H. Karl
Nein, wenn Du solche Kaugeln machst und

fallst.

Mach' erst ein freundliches Gesicht!

Oskar (aufstehend)
Es ist doch toll. Wenn einer das beschriebe,

Es glaubte ihm kein Mensch.

Elli
Bin ich denn schuld?

Kann ich es ändern und den Jungen zügelnd?

Oskar (erregter werdend)
Was kannst Du nicht? Kannst Du ihn denn

nicht prügeln?

Elli
Daß er mein Band zerknüllt?

Oskar
Dem Band zu Liebe

Versteh' sie mich in Zorn und Ungeduld!

Die einzige Zeit, wo ich zu Hause bin,

Um anzurufen im Familienkreise!

Und alles um ein Band, aus Eigensinn!

Das ist doch wirklich aus der Weise.

Elli
Aus Eigensinn? Wie er die Sache dreht!

Das sieht man's wieder, das ist Männerlogik.

Oskar
Wer nicht einmal sein Kind zu zieh'n versteht —

Elli
Ich, was versteht denn Du von Pädagogik!

Oskar (sich immer steigend)
Soviel, um nicht damit aus Unverstand

Den Anderen das Leben zu vergällen.

Was kostet denn das miserable Band,

Um deshalb alles auf den Kopf zu stellen?

Ist auch mein eigener Friede Dir nichts werth,

Wie heute dieser Auftritt mich gelehrt,

So solltest Du bei Gott für unsern Knaben

Und dessen künftiges Heil und Wohlergeh'n

Mehr Rücksicht doch und Intereße haben.

Elli (spöttisch)
Willst Du schon ängstlich in die Zukunft seh'n,

So sorge gleich für seine Kindeskinde,

Wenn ich doch einmal d'rüber lachen soll.

Dein ganzes Pathos ist so wundertholl —

Oskar
Deine gemachte Heiterkeit nicht minder.

Elli (wie oben)
Du glaubst, daß ich im Grunde traurig bin

Und daß mich Deine Worte wirklich rühren?

Oskar
Du wirst es seh'n, wohin sein Eigensinn

Und Deine blinde Schonung führen.

Elli
Bei Gott, ich fühle mich so schuldbehaft!

Oskar (jähzornig)
Elli, Du weißt, ich kann den Ton nicht leiden.

Elli
Was ist Dir denn nicht recht an diesem Ton?



Zeichnung von Schultz (Berlin).

Oskar
Und überhaupt, ich habe keine Lust
Mich länger — — —

Elli (trauen)
Gut. So lassen wir uns scheiden.

Oskar
Daß das jetzt kommen würde, wußt' ich schon.
(strenge)

Ich mache wirklich keine schlechten Witze.
Bist Du zur Leitung für das Kind zu schwach,
Dann will ich seh'n, ob ich in diesem Fach
Genügend Kraft und Energie besitze.
(geht auf Karl zu)

Karl, gib die Schleife her! Pohelement! —
Der H. Karl (stüdtet sich unter das Klavier)

Ich hab' sie nicht.

Oskar
Du lägst. Jetzt aber weh!
freiset unter das Klavier)

Elli (lacht)
fürwahr, ein pädagogisches Talent!

Der H. Karl (stüdtend)

Sie liegt dort vorne — auf dem Kanapee.

Elli
Ich seh' sie nicht. Er lägt, sie ist nicht da.

Oskar
Er hat sie nicht einmal. Da hörst Du's jetzt.

Der kleine Karl
Ich lüge nicht. Dort liegt sie beim Papa,
Er hat sich vorhin erst daraufgesetzt.

Elli (zieht die zerkaulte Schleife hervor)

Was! (zu Oskar) O Du Mensch! Die schöne
Atlaschleife!

Es ist zum Weinen. Sieh sie einmal an!
Das ist Dein Werk!

Oskar (äußerst betreten und fleinlaut)

Wein — wirklich — ich begreife
Nicht, wie das Unglück überhaupt geschehen.

Der H. Karl
Du hast Dich d'raufgesetzt, ich hab's gesehen.
Mit dem Du jetzt es leugnest, hast Du dort
Dein heiliges Manneschrennwort verpfändet.

Oskar
Ich weiß es schon.

Elli
Wer hätt' es sonst gethan?
O Du, mir unnütz Zeit und Geld zu rauben!

Oskar
Es thut mir herzlich leid, Du kannst es glauben,
So wahr ich lebe — that ich's denn mit Fleiß?

Elli
So? Nicht mit Fleiß mein Eigentum geröhren,
Kann als Entschädigung man bessres hören?
Es ist mir wirklich lieb, daß ich das weiß.

Oskar
Was soll ich thun? Ich kann es nicht mehr
ändern,
Man kennt sich so wie in diesem Haus
Vor lauter Kleidern, Taillen, Spitzen, Bändern
Und Atlaschleifen wirklich nicht mehr aus.

Elli
Ist's mein Verschulden? Warum kommst Du
immer
herein? Geh' ich zu Dir und störe Dich?
Du weißt es ja. Das ist mein Arbeitszimmer.

Der H. Karl (zu Philippine)

Die Kinderstube, gelt, gehört für mich?

Philippine
Ach nein, in diesem Haus ist sie für jeden,
Das weißt Du doch schon längst, mein lieber
Schach.

Komm auf den Gang mit mir, da ist noch Platz.
Die Eltern haben etwas hier zu reden.
(ab mit Karl)

Oskar
Du sagtest doch, ich soll hieher mich setzen,
Hab' ich nicht Deinen eig'nen Wunsch erfüllt?

Elli
Ich glaube fast, Du willst mich noch verletzen,
Nachdem Du mir mein Atlasband zerknüllt?

Oskar
Kann ich denn mehr noch thun, als es bereuen?

Elli
Ach, davon wird die Schleife auch nicht gut.

Oskar
So kauf' Dir meinetwegen einen neuen
Ballfetzen für mein Geld. (Stört ihr Geld.)

Elli
So? Und der Hut?

Oskar (erkannt)

Was für ein Hut?

Elli
Den Du mir vor sechs Wochen
Versprachst, wo Du mich auch geärgert hast.

Oskar (beimnt sich)

Ich wüßte nicht — ich hätte Dir versprochen?
Wir stritten uns nicht seit zwei Jahren fast.

Elli
Bestimm' Dich, Oskar! Mit demselben Munde,
Mit dem Du jetzt es leugnest, hast Du dort
Dein heiliges Manneschrennwort verpfändet.

Oskar
Dann war's vielleicht aus einem andern Grunde.

Elli
Das ist mir gleich. Ich nehme Dich beim Wort.

Oskar
Gut. Also sage mir: Was bin ich schuldig?

Elli
Der Hut macht dreißig Mark — (schmeichelnd)
und weil ich doch
So lang ihn nicht bekam und so geduldig
Gewartet habe —

Oskar
Was? Da willst Du noch . . .

Elli (übergebend)

Nur eine Kleinigkeit — nach gutem Willen,
Zur Feier, daß wir wieder uns versöhnt.

Oskar
Du hör' einmal, Du hast Dir da im Stillen
Ein neues Kästler angewöhnt.

Elli (versetzt, schmeilend)

Ein Kästler! — (sich abwendend) wenn Du die
Vertraulichkeiten

Ein Kästler nennst! — — —

Oskar (übergebend)

Nein, höchstens eine Kast.
Elli
— — — Dann können wir ja auch zusammen
streiten,
Wenn Du das Streiten lieber hast.

Oskar
Verzeih', wenn ich mir einen Scherz erlaube.
Du weißt, wie zärtlich ich Dir zugethan,
Und wie mir Deine eig'ne Liebe theuer.
Ziehst Du dabei auch oft die Steuerfahraube
Ein wenig zu energisch an,
Es ist mir immer noch die liebste Steuer.
(Er will sich ihr vertraulich nähern, sie hält ihn aber
von sich ab)

Warum bist Du nun plötzlich wieder kühl
Und wehst mir ab mit feindlicher Geberde?
Elli (schroff)

Das fragst Du mich? Frag' doch Dein Kast-
gefühl!

Oskar (ärgertlich)

So ist es immer, wenn ich zärtlich werde.

Elli
Du sagst ja selbst, daß Deine Zärtlichkeit
Nur eine Steuer ist. Nun denn: für Steuern,
Das merke Dir für jetzt und alle Zeit,
Ist meine Liebe keinem Menschen feil.
(Setzt sich wieder besitz an den Tisch.)

Oskar
Sehr gut. Und nur um dieses zu betheuern,
Versäßst Du gleich auf's frasse Gerechtigkeit
Und straffst mit Haß mich. Wenn Dich, 'Steuer'
fränkt,

Denf' an den Landesherren, der Millionen
Dafür erhält, daß er das Staatsschiff lenkt.
Erfuhrst Du je, daß einer d'rum empört
Gewesen, weil die Bürger ihn belohnen,
Daß seine Liebe zu den Landesfindern
Darum geringer ward? Und erst die Liebe
Des Oberbirten! Hast Du je gehört,
Daß er aus Sorgen eine Nacht durchwachte,
Weil er den Peterspfennig schuldig bliebe? —
Nun, wenn kein Fürst sich jemals Strupel
machte,

Willst Du es thun? Bist Du im Kleinen nicht
Daselbe hier und lenkst mit starker Hand
Das Schiff des Hauses? Darum will die Pflicht
Von mir ein gleiches Unterthanensband.
(Nähert ihr die Hände.)



Zeichnungen von R. Wilke.

Elli (leicht abwendend)
Geh, geh! Ich hab' nicht Zeit zu solchen Wigen.

Ostar
Nicht, eh' Du mir ein Gnadenzeichen gibst.

Elli (nervös)
Geh' fort, sonst trittst Du mir auf meine Spitzen.

Ostar (leidenschaftlich aufwallend)
So wirf die Spitzen fort, wenn Du mich liebst.

Elli (lacht)
Haha. Verzeih' mir Ostar, wenn ich lache, Weil ich Dich niemals so romantisch sah.

Ostar (argwöhnlich)
Es ist ja wahr, Du bist nie bei der Sache, Wenn ich Dir nahen will und dich liebevole, Ja selbst bei jedem Deiner Gunstbeweise Treibst Du daneben noch Allostria.

Elli
Was nimmst Du eine so gedankenlose Person zur Frau?

Ostar
Selbst auf der Hochzeitsreise Im höchsten Liebesglück warst Du gestreut: Bald fragst Du nach den sonderbarsten Dingen, Bald mußt ich Dein Haar in Ordnung bringen;

Ich glaube selbst, Du hast dabei gelesen, Statt daß Du still und wunschlos Dich gestreut.

Elli (sehr heiser)
Verzeih' mir, wenn es wirklich so gewesen, Ich weiß es nicht mehr, wie ich damals war. Doch wenn ich je mein Haar in Ordnung brachte

Und nebenbei mir sonst zu schaffen machte, Geshah's, Dir zu gefallen, das ist klar.

Ostar (nachdenklich)
Ach damals — das war eine schöne Zeit.

Elli
Du hast Dich eben über sie beschwert.

Ostar
Ja, abgesehen von dieser Kleinigkeit, Und sie hat meine Zeigung selbst vermehrt.

Ich nähme gern auch dieses mit in Kauf, Könnt' ich das and're noch einmal durchleben.

Elli (mild, elegisch)
Wozu nach leeren Luftgebilden streben? Gib diese hoffnungslosen Wünsche auf.

Ostar
Warum denn hoffnungslos? Was ist die Zeit? Wir sind doch da, wenn auch die Jahre flieh'n. Ich liebe Dich wie je. Würst Du bereit, Wär' alles ganz wie einst.

Elli
Wo denkst Du hin? Die schönen Zeiten sind einmal vorbei. D'rum laß sie ruh'n. Du kannst sie mit Gewalt Nicht auferwecken, noch durch Schwärmerci.

Ostar
O Du bist grausam!

Elli
Nur verblüht und alt. Verblüht und alt? Haha. Das ist zum Lachen. Du warst nie schöner, Elli, seit Du mein.

Elli
Ach! Ich und schön? Wie kann das möglich sein? (trauerlich) Ich hab' ja gar kein Geld, mich schön zu machen.

Ostar (nach kurzer Pause, resigniert)
Was brauchst Du denn?

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)

Elli (schmelzend)
Ein neues Morgenkleid.

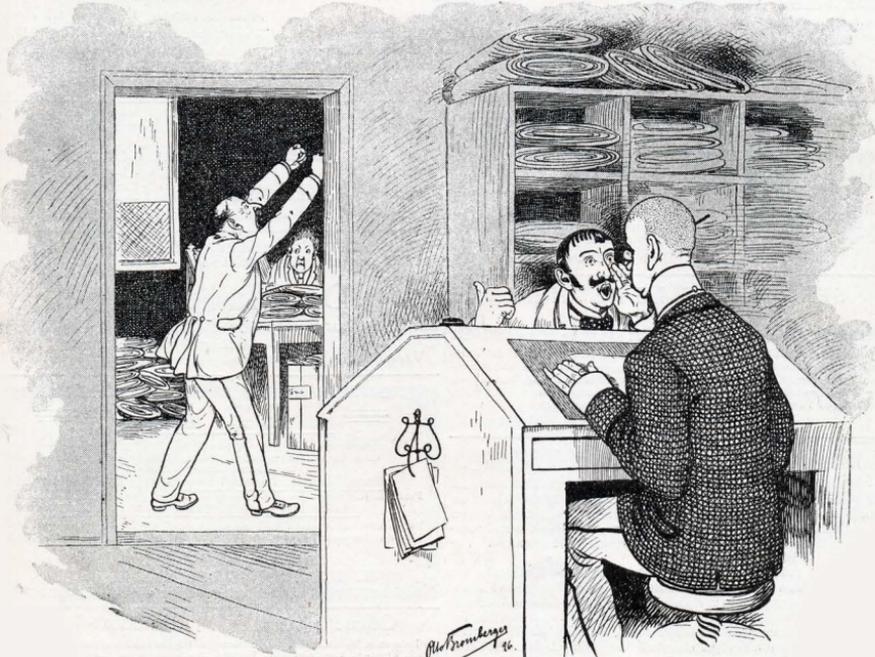
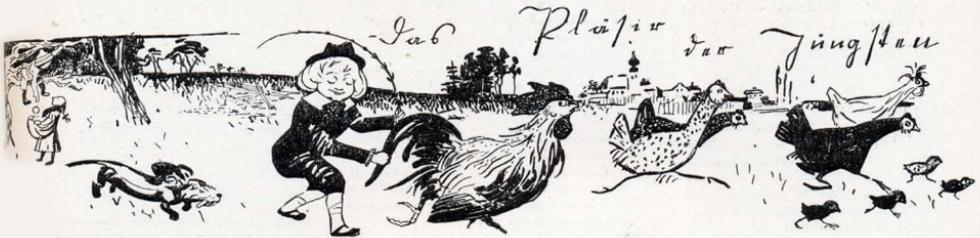
Ostar
(macht sich erschreckt los und weist sich erschöpft auf das Kanapee.)



Lewis



Zeichnungen von R. Wilke.



Alte Dremelenges 96

Der neue Commis: »Wer ist denn der Mensch, der im Zimmer unseres Chefs so fürchterlich schreit?«
Der ältere College: »Das ist sein stiller Theilhaber.«

Auch ein Angst-Produkt

Lehrer: Wer übersetzt mir denn den nachfolgenden Satz: „Suum cuique posteritas decus dat.“

Quintaner: Einem jeden der Schweine gibt sein Hinterheil Ansehen.



Triumph der Heilkunst

A.: Fällt Dir nicht auf, dass unser Chef, das alte Haus, seit einiger Zeit so vergesslich wird? Scheint Beginn der Gehirnerweichung zu sein.

B.: Er soll halt ordentlich — Cement schnupfen!



Voll

Vater (zu Schüler der obersten Gymnasialklasse, der viel mit Universitätsstudium verkehrt): „Jetzt bist Du schon wieder die halbe Nacht auf der Couleurneipe gewesen; was wird da aus Deinem Abiturium werden? Und obendrein sehen Dich die Universitätsstudenten nicht einmal für voll an.“

Filius: „Ich versichere Dich, lieber Alter, gestern haben sie mich für voll angesehen.“ C. M.



Der Humor des Auslandes

Mr. J.: „So, Sie besuchten Pompeji!“

Miss L.: „Jawohl!“

Mr. J.: „Nun, wie gefiel es Ihnen?“

Miss L.: „Well, ich muss schon sagen, ich war furchtbar davon enttäuscht. Gewiss, an der Lage der Stadt ist ja nichts auszusetzen, aber es ist doch recht baufällig gewesen.“ (Washington Star)



Schwurgerichtspräsident (zum Anwalt): Es ist unmäßig, Herr Anwalt, auf geistige Unzurechnungsfähigkeit zu plädieren: Das ärztliche Gutachten constatirt, dass der Angeklagte im Vollbesitze seiner geistigen Fähigkeiten ist, und seine Nachforschungen haben ergeben, dass kein Fall von Verirrtheit in seiner Familie zu finden ist.“

Advokat (sarkastisch): „Die Herren Geschworenen werden die Genauigkeit dieser Nachforschungen richtig zu taxiren wissen... ich sage nur so viel, dass ein Onkel väterlicherseits meines Klienten — sich zwei Mal verheiratet hat.“ (Figaro.)



Es gibt Leute, welche nichts glauben was in der Bibel steht, aber auf jede Zeitungsenten Stein und Bein schwören.

„Was ein Häkchen werden will —“

Sie (bekümmert): „Ich weiss wirklich nicht, was 'mal aus dem Jungen werden soll! Alles verdriest ihn und alles möchte er am liebsten in Stücke reissen und zerpfücken.“

Er: „Aber Schatz beruhige Dich nur! Pass' auf, aus dem Jungen wird 'mal ein famoser Kritiker.“



A.: „Merkwürdig, wie das Bicycle das Pferd überall aus dem Felde schlägt!“

B.: „Stimmt! Gestern Abend kaufte ich mir bei einem fliegenden Wursthändler eine ‚Frankfurter‘, und wissen Sie, was ich darin fand!“

A.: „Na — ein Bicycle doch gewiss nicht.“

B.: „Nee — aber ein grosses Stück Gummi von einem Bicycle-Reifen.“ (New-Yorker Puck.)



Mann: „Ich erwarte einige Freunde heute Abend. Da muss ich noch rasch einige Cigarren kaufen.“

Frau: „Ich dachte, Du hast sie schon geholt!“

Mann (verschmitzt lachend): „Jawohl, aber ich hab' ganz vergessen, ein paar gute — für mich mitzunehmen.“ (Life.)

Bestand 1700. **Bad-Heilanstalt** Neuingegründet 1890.

Kaiserbad Rosenheim Oberbayern
Bahnhinie München-Salzburg

Besteingerichtete Heilanstalt für Kaltwasser-Heilverfahren, vorzugsweise nach Knapp. Alle Arten Bäder. Aertzliche Leitung Dr. med. Friedrich Kneubler. Näheres die Prospekte (gratis und franco).

105

Die Badeverwaltung.

SENSATIONELLE NEUHEIT für Herren und Damen!

Triumph-Monogramm-Press.

Zum **Selbststempeln** von Briefbogen, Couverts u. s. w. Mit überraschender Schnelligkeit ist das schönste Monogramm geprägt. Schönste Gegenstände, welche im Monogramm gewünscht werden. Preis mit elegantem Carton nur 2 Mark. Versandt gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung durch

A. GRETSCHER, Giessen.

Sensationeller Erfolg bei Haarleiden und in der Schönheitspflege.

Non plus ultra, garantiert reiner Pflanzenstoff; vollkommen un- schädlich und durch Atteste belegt von gross- artiger Wirkung bei **Kahlköpfigkeit, Ausfällen** und sonstigen **Leiden der Kopfhaut**; erzeugt auf **kahlen Stellen**, wo jedes bestehende Mittel sich als nutzlos erwies, einen **normalen Haarwuchs**. Per Fl. 5 Mark. — Brochure 60 Pfg.

Oesypum, griechisches Schönheitsmittel aus **Wollfett**; bei **Entfernung** und zur **Beseitigung** vorhandener **Runzeln** in hohem Ansehen. Entfernt **entstehende Hautfehler**, verhindert durch sein energisches Resorptionsvermögen jede **Faltenbildung**, bewirkt einen **glatten samtweichen**, gegen **Temperatureinflüsse unempfindlichen Teint** und beseitigt bei fortgesetztem Gebrauche **vorhandene Runzeln**. Per Dose 3 Mark. — Eins. oder Nachn. Allein-Versandt **J. Ernst Steiner, Amalienstr. 47, München.** 12.2



JULIUS BÖHLER

6 Sofienstrasse München Sofienstrasse 6

vis-à-vis des Glaspalast-Einganges.

Hof-Antiquar Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

An- und Verkauf werthvoller Antiquitäten und alter Bilder.

In G. HIRTH's Kunstverlag in München und Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die Muther-Hetze.

Ein Beitrag zur Psychologie des Neides u. der Verläumdung.

Von **Richard Muther.**

Vierte Auflage (Viertes Tausend). — 32 Seiten 8^o, Preis 50 Pf.

DER AKT

100 Modellstudien in Lichtdruck nach Naturaufnahmen nach künstlerischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten gestellt und herausgegeben von **Max Koch, Historienmaler, Otto Rieth, Prof. am Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, Architekt und Bildhauer.** 10 Hefte à 10 Tafeln 94:32 cm à Mk. 5.— pro Heft.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder bei Einzahlung von M. 55.— 1 comp. Exemplar in eleganter verschleissbarer Mappe, oder gegen M. 55.00 ein Probeheft franco vom:

Internationaler Kunstverlag M. BAUER & Co., Berlin S. 53.

Offene Stellen

der Industr. u. Technik, Kunst u. Wissenschaft, Forst- u. Landwirthsch., Handel u. Gewerbe, besetzt u. vergütet **Ingenieur Rausch Frankfurt a. M. S. Rückporto erbeten. Prinzipal kostenfrei.**

Neuheiten-Cataloge

mit 50 reizenden Mustern für Maler und Bildhauer gegen Einzahlung von Mk. 15.00 (Reisemarken) oder fl. 1.— durch **WILLIAM GARDNER Venedig** (Italien.)

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) 3 Mk., der einzelnen Nummer 30 Pf.



Russlands Stellung zu Aegypten

Zeichnung von E. v. Baumgarten.

Der russische Bär. Süß und angenehm wäre dieser Honig wohl und über das Wasser käme ich schliesslich auch mit meinem Schiff — wenn nur erst diese Bestie von dem Korb weg wäre.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung † Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sportausstellung
Alpenpanorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Kochel, Gasthof am See

früher Kneippbad, Station Penzberg, Bayr. Hochgebirge.
Bevorzugte Lage direkt am See und Wald, gute Zimmer und Verpflegung,
billige Preise; bei längerem Aufenthalt Pension. Touristen besonders
empfohlen. See- und Wannenbäder, Equipagen.

M. Kuehler, früh. Pächter d. Bad Kochel.

Innsbruck „Hôtel Kaiserhof“

II. Rang
Sehr mässige Preise.

Otto E. Weber

königl. Pr. Hoflieferant in Radebeul-Dresden

warnt

vor minderwerthigen Nachahmungen des seit Jahr-
zehnten bewährten und berühmten
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz.

Lungenleiden

Dr. med. Hommel's Haematogen

Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—, 5. W. Depots in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, directer Versandt durch uns. Litteratur mit hundertn von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Dr. med. Egenolf in Kelheim a. Taunus schreibt: „Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur gutes berichten. Bei beginnender Lungentuberkulose, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolgreich gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen in Folge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“

Herr Dr. med. Demme in Berlin: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in etwa 100 Fällen von Anämie, Skrophulose, Schwindsucht, Reconvaleszenz, Schwäche angewandt und bin mit dem Erfolg ausnehmend zufrieden. Ich verordne überhaupt kein anderes Eisen-Präparat mehr.“

Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Manganoxyd-Verbindung der Nahrungsmittel. Geschmacklos; Glycerin, 20,0. Vin. malic. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.)

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium. Hanau a/M.